



Und sie machen sich Sorgen um die Umwelt und wollen wissen, was Strahlung ist. „Anhand dieser Katastrophe sollten wir nicht abwiegen, sondern die Kinder aufklären und sie in ihrem Mitgefühl bestärken“, sagt der Family-Coach. „Durch die Geschehnisse in Japan können Kinder begreifen, dass im Rahmen einer Katastrophe alle Menschen gleich sind. Eltern können den Kindern vermitteln, dass dieses Mitgefühl etwas ist, das noch viel mehr in die Welt getragen gehört. Denn dann könnten wir auch andere Entscheidungen fällen.“ Zur Beruhigung sollte Kindern gesagt werden, dass jetzt

alles nach bestem Wissen und Gewissen für die Menschen in Japan getan werde, um sie zu schützen und zu retten. Der Rest jedoch ist Realität. Wichtig für Lehrer ist das Aufgreifen der aktuellen Fragen, die Schüler an sie stellen. „Hier kann man nicht mit einer standardisierten Antwort kommen, sondern muss darauf eingehen, was die Kinder am meisten

bewegt. Nämlich, dass die Menschen in Japan große Angst haben, krank werden, Schmerzen erleiden oder sterben“, erklärt Psychologin Mathilde Zemann vom Wiener Stadtschulrat (siehe auch Zusatzbericht unten).

Psychologin Mathilde Zemann vom Wiener Stadtschulrat (siehe auch Zusatzbericht unten).

Info
Family-Coach-Telefonsprechstunde:
Montag, 13 bis 15 Uhr,
☎ 01/526 57 60.

Beratung rund um die Uhr
Anonym und kostenlos:
Mailen Sie unsere Expertin
Martina Leibovic-Mühlberger

KURIERrat/familycoach

Schule Wie in den Klassen das Unglück aufgearbeitet wird

In den Schulen kommt derzeit kein Lehrer an der Katastrophe in Japan vorbei. Pädagogen klären auf und versuchen, ihre Schützlinge zu beruhigen. In den Volksschulen sind die Klassenlehrer die ersten Ansprechpartner. „Sie sind Vertrauenspersonen für die Kinder, und deshalb ist es am besten, wenn sie mit diesen über erschreckende, belastende oder unangenehme Ereignisse reden können“, sagt Mathilde Zemann, Psychologin beim Stadtschulrat für Wien. „Mit einer fremden Person würde alles noch schrecklicher. Kinder denken dann: wenn diese Botschaft nicht einmal die

Lehrerin übermitteln kann, dann muss es etwas ganz Schlimmes sein.“ Eine vertraute Person kann den Schrecken und den Schock mildern.

Gesprächsbereit Eine spezielle Schulung für Lehrer sei derzeit nicht geplant. Aber wenn es für eine Klasse erforderlich ist, könne sich deren Pädagoge von Schulpsychologen coachen lassen.

Bei den größeren Kindern übernimmt die Gesprächsbereit der Klassenlehrer Mathilde Zemann. „Wichtig ist, dass das Geschehen thematisiert und nicht tabuisiert wird. Dass Kinder nicht weiter ver-

wiesen, sondern ihre Fragen beantwortet werden.“ Auch wenn sie Hilfsaktionen starten wollen, soll ihnen das ermöglicht werden, denn das wirke erleichternd. „Das Unglück beschäftigt und bedrückt Kinder und Jugendliche – oft mehr als Erwachsene.“ Es gehe aber nicht nur um Vertrauen, sondern auch um Wissen. Hier seien Physik- und Chemieprofessoren gefragt. „Je älter die Schüler sind, desto mehr kann man ihnen die Katastrophe auf fachlicher Ebene nahebringen und desto besser kann man mit ihnen über Vor- und Nachteile verschiedener Technologien sprechen.“



Aufrechtig:
Lehrer sollten die Ereignisse nicht tabuisieren, sagt Schulpsychologin Mathilde Zemann